



for a living planet®



Eine Medienmitteilung der

## Arbeitsgemeinschaft PROTHUR

Zur „Eröffnung“ der Thurauen vom 20. August 2011

### **Nach den Baggern soll nun die Thur arbeiten**

**Die Umwelt- und Naturschutzverbände gratulieren dem Kanton Zürich zum morgigen Tag mit dem „Thuraueneröffnungsfest“. Der Abschluss der ersten Etappe der Thurauen-Revitalisierung ist sicher Grund zum Feiern. Nach teils zähem Ringen und vielen Kompromissen darf die neu belebte Auenlandschaft an der Thurmündung auch aus naturschutzfachlicher Sicht als Gewinn bezeichnet werden. Nach den Baggern soll nun aber die Thur selbst das Gesicht dieser einzigartigen Lebensräume prägen dürfen.**

Einst war die Thurmündung ein wildes Sumpfbereich. Alte Karten zeugen vom ständig pendelnden Flusslauf, der zudem den Rhein mehr und mehr nach Westen drängte und den Schaffhausern Land abgrub. Mit der Korrektur von 1855 wurde die unterste Thur von 12 auf 5 Kilometer verkürzt, begradigt und verbaut. Immer mehr Nutzungen drängen seither ins Auengebiet. Nur kleine Reste werden periodisch noch überschwemmt, die auentypische Dynamik fehlt fast ganz. Dennoch hat der Bund 1992 das Auengebiet „Eggrank-Thurspitz“ ins Inventar der national bedeutenden Auen aufgenommen – noch bot das Land vielen bedrohten Arten Lebensraum.

### **Dynamik kommt zurück**

Fast 20 Jahre später ist jetzt ein grosser Schritt getan, den teils offensichtlichen, zumeist aber schleichenden Verlust der biologischen Vielfalt echt zu stoppen. Jetzt sind die Siedlungen und die intensive Land- und Forstwirtschaft mit Dämmen vor Hochwasser geschützt. Zwischen den Dämmen können die Kräfte der Thur wieder gestalten, abtragen und auflanden, fluten und austrocknen. Ein stetiger Wandel, der in unserer dicht genutzten Landschaft sonst fehlt. Erste Erfolge mit brütenden Flussregenpfeifern auf den neu entstandenen Kiesbänken zeigen, dass solche Lebensräume gesucht sind. Was noch fehlt, ist die dynamische und für viele Arten enorm wichtige Verzahnung von Fluss und Auenwald. Tot- und Schwemmholz sollte vermehrt dem Fluss belassen werden. Heute wird es zu rasch entfernt, um Mehraufwand beim Kraftwerk Eglisau zu vermeiden.

### **Erlebnisraum ja, Rummelplatz nein**

In der Aue hat der Schutz vor der Nutzung Vorrang. Trotzdem stehen die Umwelt- und Naturschutzverbände dazu, dass die Auenlandschaft auch für die Menschen offen sein soll. Naturnahe oder sogar ganz der Natur überlassene Flächen sind für Besucher aller Art attraktiv. Von den Ornithologen über Wassersportler, von den Spaziergängern mit und ohne Hund bis zu den Mountainbikern – alle suchen sie Erholung in der Auenlandschaft. Nur einige wirklich sensible Flächen sollen vor dem Betreten geschützt werden. Allerdings fordert diese Offenheit Rücksichtnahme der Nutzerinnen und Nutzer. Ein rücksichtsvolles Nebeneinander von Naturbeobachtung und Erlebnis in der Natur steht in Zukunft im Vordergrund. Kanton, Gemeinden und vor allem die Regionalplanung sind hier gefordert, mit geeigneten Massnahmen (Information, Besucherlenkung, Kontrollen) noch stärker dafür zu sorgen, dass ein neues Verständnis für den Wert der Thuraue wachsen kann.



for a living planet®



### Früh vorausgedacht

1990 lancierten der damalige ProThur-Präsident Roland Brunner und alt Oberforstmeister Ernst Krebs mit ihrer Einzelinitiative im Kantonsrat die Wiederherstellung der Auenlandschaft an der Thurmündung. Bereits zuvor hatte sich die ProThur erfolgreich für eine deutlich naturnahere Korrektur der zürcherischen Thur eingesetzt als vom Kanton geplant (siehe Kasten). 1993 verlangten der Rheinaubund und der Zürcher Fischereiverband, dass mit der Neukonzessionierung des Kraftwerkes Eglisau – es staut auch die unterste Thur auf – Aufwertungsmassnahmen an Rhein, Töss und Thur verknüpft werden. 11 Mio. Franken für Ausgleichsmassnahmen und 3 Mio. Franken direkte Zahlung an das Thurauenprojekt sowie der Zürcher Anteil der Heimfallverzichtsentschädigung (8 Mio. Franken) haben dazu geführt, dass der Kanton bisher keine Steuergelder für die Thurauen einsetzen musste. Es ist daher für die Organisationen der ProThur klar, dass nun auch die zweite Etappe des Projektes wie geplant vorangetrieben werden muss, damit die Auenlandschaft auch in ihrem östlichen Teil Richtung Andelfingen ihrer nationalen Bedeutung wirklich gerecht wird.

### Die ProThur

Unter dem Namen ProThur hat sich 1982 eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die gegen den damals noch sehr technokratisch ausgelegten Wasserbau des Kantons Zürich antrat und eine lebendige Flusslandschaft für Natur und Mensch forderte. Mit fachlich fundierten Vorschlägen und Stellungnahmen, wo nötig auch mit Einsprachen ihrer Mitgliedervereine, hat sich die ProThur erfolgreich als Partner des Kantons etabliert. Heute vertreten die im Kanton Zürich beschwerdeberechtigten Umweltverbände ProNatura Zürich, WWF Zürich, ZVS/BirdLife und der Rheinaubund die Interessen der Auenlandschaft an der Thur. In der kantonalen Begleitkommission zum Thurauenprojekt wirken Natalie Vieli (Geschäftsführerin WWF ZH) und Andri Bryner (Kopräsident Rheinaubund) mit.

Weitere Auskünfte

Andri Bryner, Kopräsident Rheinaubund, 079 721 19 93